

3 LEBENSZEIT

Kapitel 3 auf einen Blick

Kreis Steinburg

Lebenserwartung Frauen	83 – 84 Jahre
Lebenserwartung Männer	77 – 78 Jahre
Anzahl Verstorbener 2023	1.802
Gestorbenenüberschuss 2023	786
Häufigste Todesursache 2022	Krankheiten des Kreislaufsystems
Säuglingssterblichkeit	keine Kreis-Daten
Vorzeitige Sterblichkeit	keine Kreis-Daten
Vermeidbare Sterblichkeit	225 - 245 Sterbefälle je 100.000 Einwohner*innen zw. 2017 und 2019 vermeidbar

Die Lebenserwartung und die Sterblichkeit sind Indikatoren für die Bewertung des allgemeinen Gesundheitszustands und damit auch für die Qualität der medizinischen Versorgung einer Bevölkerung [44]. Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt hat sich seit Ende des 19. Jahrhunderts mehr als verdoppelt. Diese Entwicklung resultiert aus dem Rückgang der Sterblichkeit. Während zunächst die Mütter-, Säuglings- und Kindersterblichkeit sank, ist in der jüngeren Vergangenheit besonders ein Rückgang in den Altersgruppen der älteren Bevölkerung zu verzeichnen. Mit diesem Wandel ging eine Veränderung der Todesursachen einher. Starben die Menschen im 18. Jahrhundert in erster Linie an übertragbaren, endemischen Infektionskrankheiten und Seuchen, sind heutzutage in Deutschland nicht übertragbare, chronische Krankheiten die häufigsten Todesursachen [45].

3.1 Lebenserwartung

(Indikator 3.9 GBE der Länder)

Die durchschnittliche Lebenserwartung betrug 1871/1881 bei Geburt für Männer 35,6 Jahre und für Frauen 38,5 Jahre [46].

Auf Basis der Sterbetafeln aus den Jahren 2021, 2022 und 2023 haben Männer in Schleswig-Holstein derzeit bei Geburt eine durchschnittliche Lebenserwartung von 78,25 Jahren (Deutschland 78,17 Jahre) und Frauen von 82,72 Jahren (Deutschland 82,99 Jahre) [47].¹⁵

Das entspricht gegenüber den Berechnungen mit Daten der Sterbetafeln von 1986 bis 1988 bei Frauen in Schleswig-Holstein vier weiteren Lebensjahre, bei Männern 5,8 weitere Jahre. Der Anstieg fällt auf Bundesebene mit 4,7 Jahren bei Frauen und sieben Jahren bei Männern etwas höher aus.

Kleinräumigen Schätzungen auf Kreisebene anhand der Sterbefälle aus den Jahren 2015 bis 2017 deuten an, dass Frauen im [Kreis Steinburg](#) eher etwas älter werden als im Landesdurchschnitt, Männer des Kreises dagegen etwas weniger Lebenszeit haben. Im Kreisvergleich hatten Männer eine eher kürzere Lebensdauer, bei den Frauen entsprach die Lebenserwartung tendenziell dem Durchschnitt (vgl. Abbildung 12) [48].

Tabelle 3: Lebenserwartung Kreis Steinburg, Schleswig-Holstein und Deutschland

	Lebenserwartung bei Geburt auf Grundlage der Sterbetafeln von					
	2021, 2022, 2023		2015, 2016, 2017		1986, 1987, 1988	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Kreis Steinburg*			83-84	77-78		
Schleswig-Holstein	82,72	78,25	82,8	78,1	78,7	72,5
Deutschland	82,99	78,17	83,1	78,4	78,0	71,7

Quellen: Rau & Schmertmann [48], Statistisches Bundesamt (Destatis) [46] [47], Statistikamt Nord [49],

* vgl. Abbildung 12

¹⁵ Die Lebenserwartung bei Geburt gibt die durchschnittlich zu erwartenden Lebensjahre eines Neugeborenen auf Grundlage der betrachteten Sterbetafeln (diese werden immer im 3-Jahres-Rhythmus ausgewertet) an. Die Werte sind stets unter der Annahme zu interpretieren, dass die altersspezifischen Sterblichkeitsverhältnisse der jeweiligen Kalenderjahre während des ganzen Lebens konstant bleiben [47, Tabellenblatt „Informationen zur Statistik“].

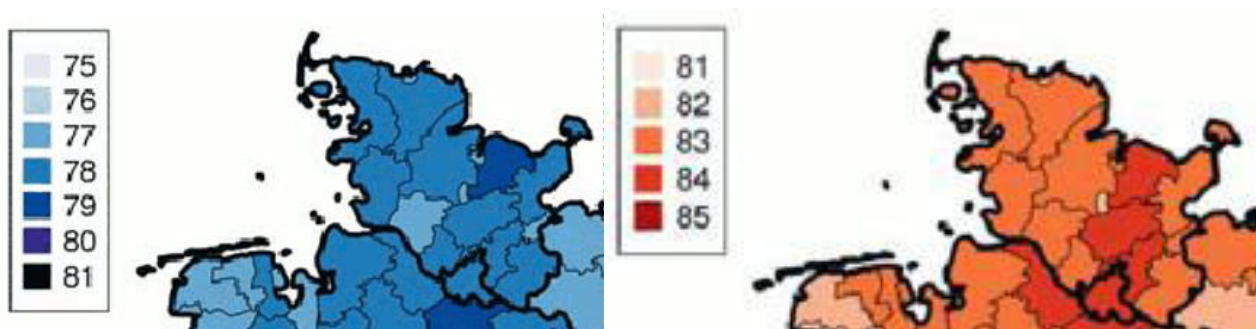


Abbildung 12: Lebenserwartung von Frauen und Männern Kreis Steinburg
Berechnungen auf Grundlage Sterbetafeln 2015 bis 2017
Der Wert 77 bei den Männern (blaue Färbung) steht für eine Lebenserwartung zwischen 77,00 und 77,99 Jahren.
Der Wert 83 bei den Frauen (orange Färbung) steht für eine Lebenserwartung zwischen 83,00 und 83,99 Jahren.
Quelle: Rau & Schmertmann [48]

3.2 Sterblichkeit

Sterblichkeit wird von regionalen und individuellen Faktoren (z. B. Umwelteinflüssen, kulturelle Traditionen, Lebensstil, Geschlecht, Alter, etc.) beeinflusst. Auch sozioökonomische Unterschiede (Höhe des Einkommens, Niveau der Bildung) wirken auf das individuelle Sterberisiko. Die Analyse der Sterblichkeit kann Hinweise auf eventuell bestehende regionale gesundheitliche Unter- oder Fehlversorgung oder gesundheitliche Gefahren in der Umwelt liefern [44].

3.2.1 Allgemeine Sterblichkeit

(Indikator 3.1 GBE der Länder)

Im **Kreis Steinburg** ist in der Betrachtung ab dem Jahr 2000 die Anzahl der Personen, die jährlich versterben, stets höher als die Anzahl der jährlich lebendgeborenen Kinder. Im Jahr 2023 sind 786 Bürger*innen mehr verstorben als in dem Jahr geboren wurden (Anzahl Lebendgeburten 1.016, Anzahl Verstorbener 1.802). Von den 1.802 verstorbenen Bürger*innen waren 912 Männer und 890 Frauen.

Im Schleswig-Holstein besteht für den gleichen Zeitraum ebenso ein sogenannter Gestorbenenüberschuss [26].

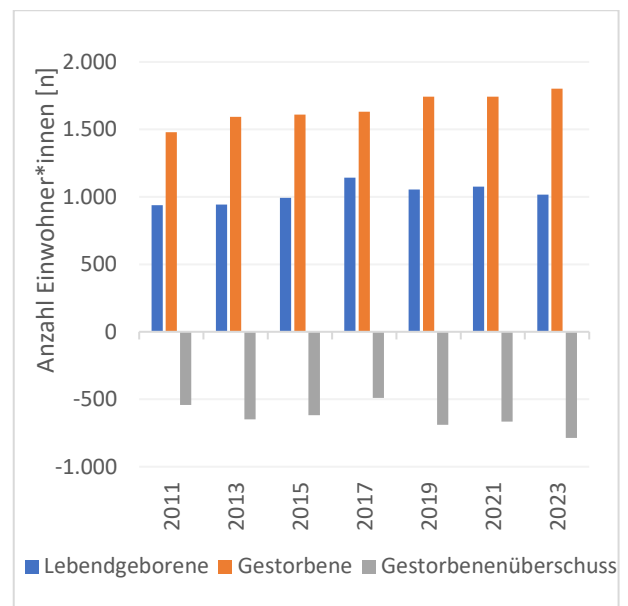


Abbildung 13: Entwicklung Differenz Geborene/Gestorbene Kreis Steinburg [n]
Quelle: Statistikamt Nord [26]
(Abruf 29. Januar 2024 aus dem Thema Bevölkerung)
eigene Darstellung

Bezogen auf 1.000 Einwohner*innen, verstarben 2023 13,5 Personen im **Kreis Steinburg**, in Schleswig-Holstein waren es 13,4 Verstorbene je 1.000 Einwohner*innen.

Im Zeitverlauf verstarben pro 1.000 Einwohner*innen im **Kreis Steinburg** stets etwas mehr Personen als in Schleswig-Holstein. Mit Blick auf den etwas höheren Altenquotienten in Schleswig-Holstein (vgl. S. 25) und dem höheren Anteil an Menschen, die älter als 65 Jahre sind (vgl. S.24), wäre ein anderer Verlauf zu erwarten.¹⁶

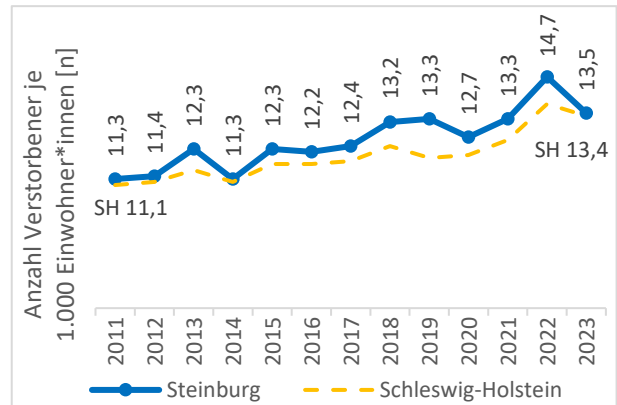


Abbildung 14: Verstorbene Kreis Steinburg und Schleswig-Holstein [n]
Anzahl je 1.000 Einwohner*innen
Quelle: Statistikamt Nord [26]
(Abruf 14. März 2024 aus dem Thema Bevölkerung)
eigene Darstellung

3.2.2 Säuglingssterblichkeit

(Indikator 3.53 GBE der Länder)

Die Säuglingssterblichkeit, d. h. die Zahl der Kinder, die vor dem Erreichen ihres ersten Lebensjahres versterben, ist stetig rückläufig. Starben 1870 in Deutschland noch 250 Säuglinge je 1.000 Lebendgeborener vor ihrem ersten Lebensjahr, waren es 1950 etwa 100 Säuglinge je 1.000 Lebendgeborener [50]. 2022 starben 3,2 Säuglinge je 1.000 Lebendgeborener [51].

In Schleswig-Holstein ist die Säuglingssterblichkeit im Vergleich zu Deutschland etwas geringer. Im Jahr 2022 verstarben (absolut) 68 Säuglinge vor ihrem ersten Geburtstag. Das entsprach 2,8 Kindern je 1.000 Lebendgeborener [51].

¹⁶ Um Verzerrungen beim Vergleich von Werten zwischen dem Kreis Steinburg und Schleswig-Holstein zu vermeiden, müssten die Daten altersstandardisiert

werden. Jedoch sind in der Todesursachenstatistik keine für eine Standardisierung erforderlichen Altersangaben enthalten.

3.2.3 Todesursachen

(Indikator 3.2 GBE der Länder)

Datengrundlage: Todesursachenstatistik

Datenhalter: Statistikamt Nord, Statistisches Bundesamt (Destatis)

Basis der Todesursachenstatistik sind die ärztlichen Todesbescheinigungen. Die medizinischen Angaben werden von den statistischen Ämtern nach der 10. Revision der "Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme" (ICD-10-WHO) verschlüsselt und das für den Tod ursächliche Grundleiden ermittelt, eine eventuell vorliegende Multimorbidität wird nicht abgebildet. Das dokumentierte Grundleiden wird in der Todesursachenstatistik ausgewiesen. Die Daten werden jährlich für das zurückliegende Kalenderjahr veröffentlicht [25] und weisen auf Kreisebene keine Altersangaben auf [52].

(Die Todesursachenstatistik liegt mit Stand 24.10.2024 bis zum Jahr 2022 vor)

Mit einem Anteil von rund 36 % an allen Sterbefällen im [Kreis Steinburg](#) waren im Jahr 2022 (wie auch in den Jahren zuvor mit einem Anteil > 35 %) die häufigsten Todesursachen bei Frauen und Männern Krankheiten des Kreislaufsystems. Auch in Schleswig-Holstein (2022: 34,1 %) und deutschlandweit sind Erkrankungen des Kreislaufsystems seit mehreren Jahren die dominierenden Todesursachen [52], die Anteile an allen Todesfällen sind jedoch rückläufig. 2011 traten noch 44,5 % der Todesfälle im [Kreis Steinburg](#) aufgrund von Krankheiten des Kreislaufsystems ein [26]. Der Hauptrisikofaktor für Herz-Kreislaufkrankungen ist erhöhter Blutdruck, eine sogenannte Volkskrankheit [37], dessen Prävalenz im [Kreis Steinburg](#) höher ist als im Landesdurchschnitt (vgl. 4.2.1.4).

In der Kategorie der I00-I99 ICD10-Codes für Krankheiten des Kreislaufsystems werden folgende Krankheitsgruppen kodiert [53]¹⁷:

I10-I15 Hypertonie (Hochdruckkrankheit)

I20-I25 Ischämische Herzkrankheiten (darunter I21 Akuter Myokardinfarkt)

I60-I69 Zerebrovaskuläre Krankheiten (darunter I64 Schlaganfall, nicht als Blutung oder Infarkt bezeichnet)

I70-I79 Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren

Die zweit häufigste Todesursache mit einem Anteil von 24,5 % war bei Frauen und Männern eine Krebserkrankung (sogenannte Neubildungen). Der Wert liegt seit 2011 (24,5 %) im Mittel bei 25 % [26].

Der Anteil an Todesfällen, in denen COVID-19 als den Tod verursachendes Grundleiden angegeben wurde, betrug 2022 4,3 % (2021: 2,18 %) [52]. Bürger*innen die mit COVID-19 als Begleiterkrankung verstarben, werden mit einer anderen Todesursache in der Statistik gezählt.

¹⁷ Die Liste der ICD-10-GM Kodierungen sind beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte abrufbar.

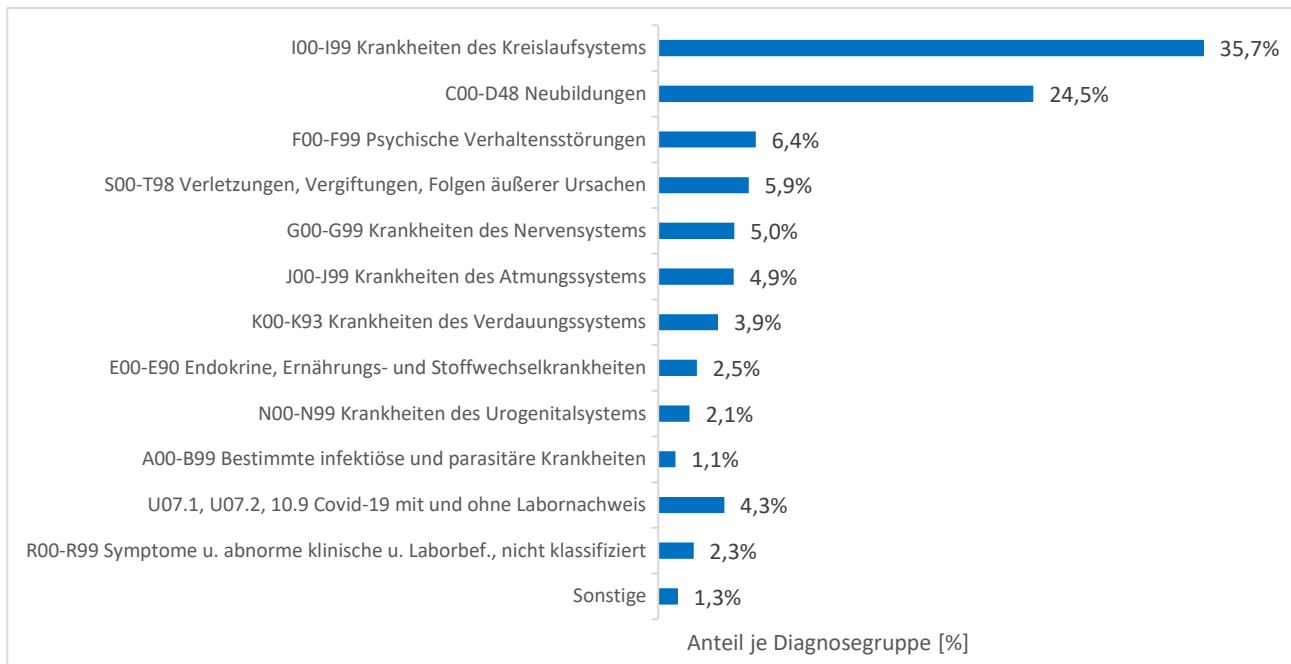


Abbildung 15: Todesursachen je Diagnosegruppe Kreis Steinburg 2022 [%]
 Anteile auf Basis der 2022 1.944 Verstorbenen berechnet
 Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [52]
 eigene Berechnungen und Darstellung

Die Differenzierung der Todesursachen nach Geschlecht (vgl. Tabelle 4) legt dar, dass 2022 etwas mehr Frauen (985 Personen) als Männer (959 Personen) verstarben.

Von den 124 Personen, die mit einem Grundleiden aus der Gruppe psychischer Verhaltensstörungen gestorben sind, waren mit 67,7 % Frauen etwa doppelt so häufig Frauen betroffen. In dieser Diagnosegruppe wird unter anderem das Krankheitsbild der Demenzerkrankung geführt [53]. Generell leiden Frauen häufiger an einer dementiellen Erkrankung, weil Frauen älter werden und das Risiko einer dementiellen Erkrankung mit zunehmendem Alter ansteigt [37].

Der große Unterschied in der Gruppe „A00-B99 Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten“ zwischen Frauen und Männern lag in den vergangenen Jahren nicht vor [52] und kann ohne weitere Analysen nicht erklärt werden.

Tabelle 4: Todesursachen nach Geschlecht Kreis Steinburg [n] [%]

	Todesursachen Kreis Steinburg		
	Anzahl je Hauptdiagnosegruppe gesamt	Anteil verstorbener Männer	Anteil verstorbener Frauen
I00-I99 Krankheiten des Kreislaufsystems	694	49,6%	50,4%
C00-D48 Neubildungen	477	51,8%	48,2%
F00-F99 Psychische Verhaltensstörungen	124	32,3%	67,7%
S00-T98 Verletzungen, Vergiftungen, Folgen äußerer Ursachen	115	47,8%	52,2%
G00-G99 Krankheiten des Nervensystems	97	54,6%	45,4%
J00-J99 Krankheiten des Atmungssystems	96	57,3%	42,7%
K00-K93 Krankheiten des Verdauungssystems	76	48,7%	51,3%
E00-E90 Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	49	46,9%	53,1%
N00-N99 Krankheiten des Urogenitalsystems	40	47,5%	52,5%
A00-B99 Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	22	22,7%	77,3%
U07.1, U07.2, 10.9 Covid-19 mit und ohne Labornachweis	84	51,2%	48,8%
R00-R99 Symptome u. abnorme klinische u. Laborbef., nicht klassifiziert	45	51,1%	48,9%
Sonstige	25	60,0%	40,0%

*Geschlechtsbezogene Anteile 2022 jeweils auf Basis der Gesamtanzahl der jeweiligen Hauptdiagnosegruppe
Quelle: Regionaldatenbank Deutschland [52]
eigene Berechnungen und Darstellung*

3.2.4 Vorzeitige Sterblichkeit

(Indikator 3.5 GBE der Länder)

Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Anzahl vorzeitiger Sterbefälle, d. h. auf jene Sterbefälle, die vor dem 70. Lebensjahr¹⁸ [54] eines Menschen eintreten, zu richten. Sie versterben zu einem Zeitpunkt, der vor der statistisch berechneten Lebenserwartung liegt. In den Industrienationen ist die Hauptursache vorzeitiger Sterblichkeit das Rauchen [37] [55].

Deutschland und Schleswig-Holstein haben sich zur Beteiligung an der Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen verpflichtet und unter anderem darauf verständigt, die vorzeitige Sterblichkeit von Frauen und Männern zu bekämpfen. Deutschland hat das Ziel, bis 2030 die vorzeitige Sterblichkeit von Frauen auf höchstens 100 Todesfälle pro 100.000 Einwohner*innen unter 70 Jahren und von Männern auf höchstens 190 Fälle pro 100.000 Einwohner*innen unter 70 Jahren zu senken [56]. Schleswig-Holstein möchte im ersten Schritt die Werte auf Bundesniveau senken [57] und ist dabei auf gutem Weg.

¹⁸ In einigen Berichten ist die Altersgrenze das 64. Lebensjahr [58].

Im Zeitverlauf konnten die Anzahl vorzeitiger Todesfälle in Schleswig-Holstein und in Deutschland sichtbar gesenkt werden und der geschlechtsspezifische Abstand von Frauen und Männern hat sich verringert. 2023 lag die Anzahl vorzeitiger Todesfälle in Schleswig-Holstein altersstandardisiert¹⁹ [58] mit (gerundet) 164 Frauen über dem bundesdeutschen Wert von 153 Frauen je 100.000 Einwohner*innen unter 70 Jahren. Bei den Männern ist der standardisierte Wert in Schleswig-Holstein mit 273 nahezu auf gleichem Niveau wie auf Bundesebene mit 282 vorzeitig Verstorbenen je 100.000 Einwohner*innen unter 70 Jahren [56].

Bei den 2023 in Schleswig-Holstein 7.714 vorzeitig verstorbenen Frauen und Männern waren Neubildungen bei 2.874 Personen (37,3 %) und Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems bei 1.594 Menschen (20,7 %) mit die häufigsten Todesursachen. Weitere vorzeitige Todesfälle ereigneten sich an dritter Position bei 638 Personen (8,3 %) aufgrund äußerer Ursachen (z. B. Unfälle, Vergiftungen, Suizid) [54].

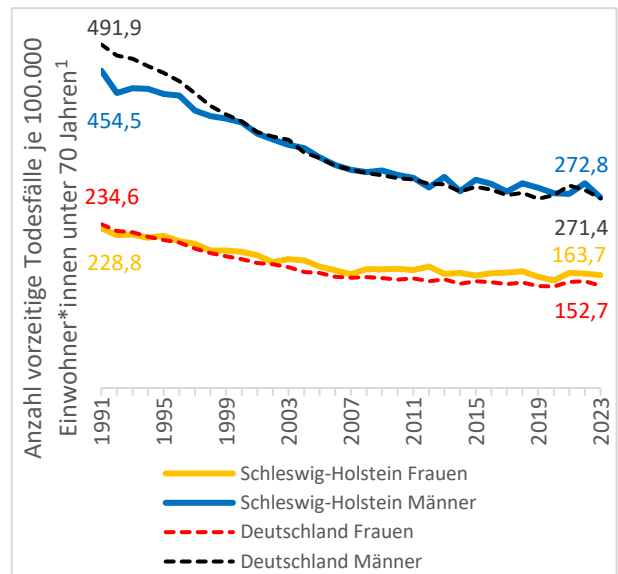


Abbildung 16: Vorzeitige Todesfälle Schleswig-Holstein und Deutschland [n]

¹Todesfälle pro 100.000 Einwohner*innen unter 70 Jahren bezogen auf 100.000 Einwohner*innen der standardisierten alten europäischen Bevölkerung unter 70 Jahren (ohne unter 1-Jährige)

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) [56]
eigene Darstellung

In den Jahren 2011 bis 2017 war die Anzahl vorzeitiger Todesfälle bei Frauen und Männer unter 70 Jahren im [Kreis Steinburg](#) tendenziell höher, besonders bei Männern, als im Land Schleswig-Holstein (bezogen auf die jeweilige Bevölkerung unter 70 Jahren) [59].

3.2.5 Vermeidbare Sterblichkeit

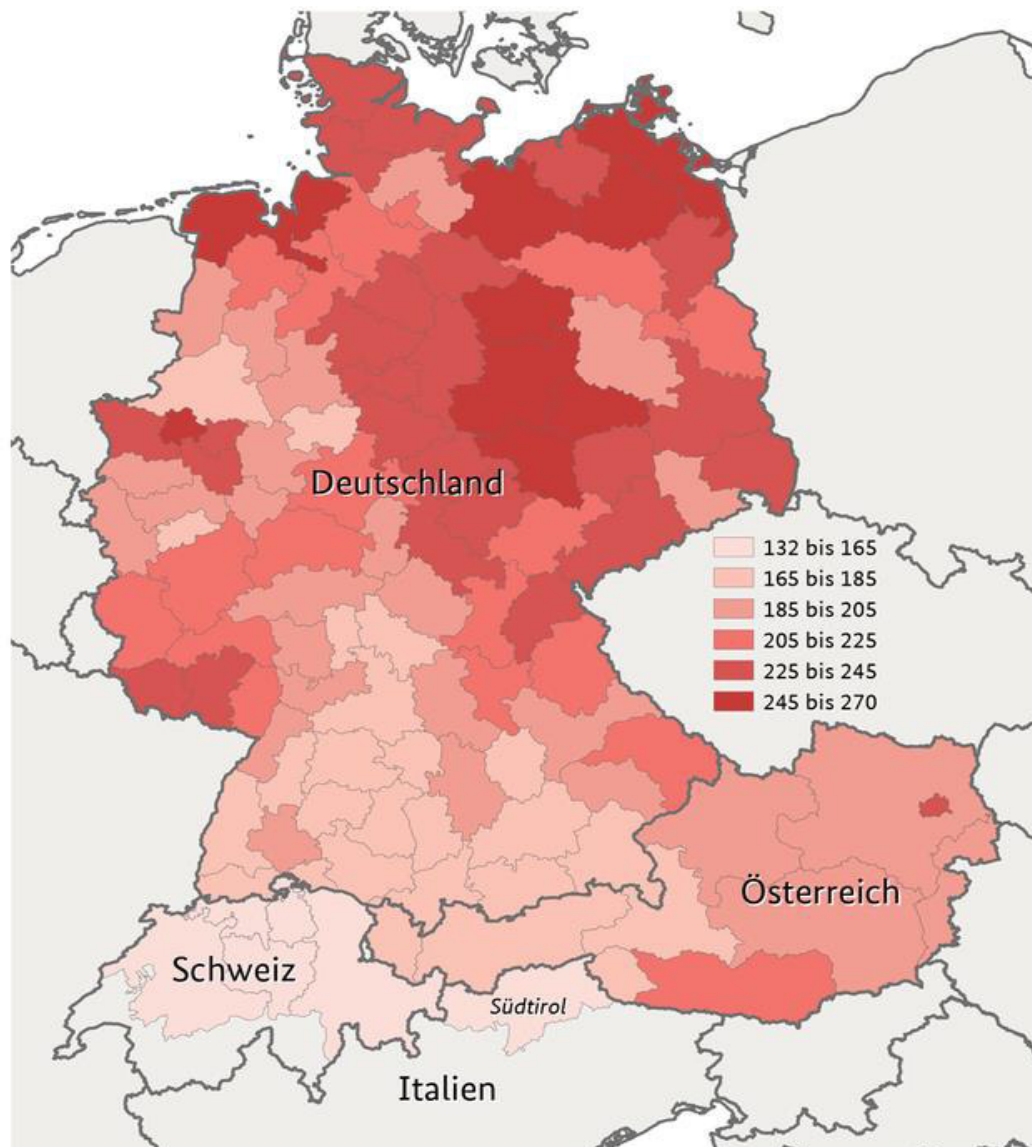
(Indikator 3.13 GBE der Länder)

Ein Teil aller Sterbefälle gilt als vermeidbar. Für ausgewählte Todesursachen wird angenommen, dass sie in einer bestimmten Altersgruppe durch Prävention (Gesundheitsverhalten und Früherkennung) und/oder bestmöglicher ärztlicher Versorgung vermeidbar wären. Eine Forschungsarbeit am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung zeigt, dass im [Kreis Steinburg](#) insgesamt zwischen 225 und 245 Sterbefälle je 100.000 Einwohner*innen von 2017 bis 2019 hätten vermieden werden können. In der Auswertung wurden vermeidbare Sterbefälle zwischen 0 und 75 Jahren anhand ausgewählter Diagnosen analysiert [60] [61].

¹⁹ Um bei einem Vergleich von Bevölkerungen mit unterschiedlichen Altersstrukturen Verzerrungen zu vermeiden, werden die realen Werte der betrachteten Bevölkerung gemäß der Altersstruktur einer hypothetischen Bevölkerung, der sogenannten Standardbevölkerung, gewichtet. Insofern ist bei der Interpretation zu beachten, dass altersstandardisierte Werte nicht den

tatsächlichen Werten entsprechen, sondern die Prävalenz angeben, die in der betrachteten Bevölkerung vorhanden wäre, wenn deren Altersstruktur der Standardbevölkerung entsprechen würde [57]. Aufgrund der Modellbevölkerung ist auch der Vergleich der Veränderungsdaten über die Zeit möglich [55].

Vermeidbare Sterbefälle je 100.000 Einwohner im deutschsprachigen Raum nach Region
 standardisierte Sterbeziffer (auf Basis der Europastandardbevölkerung 2013); beide Geschlechter zusammen; 2017–2019



Datenquellen: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Bundesanstalt Statistik Österreich, Bundesamt für Statistik der Schweiz, Italienisches Institut für Statistik; kartografische Grundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (für deutsche Raumordnungsregionen) und Eurostat (für alle anderen Regionen); eigene Berechnungen.

Abbildung 17: Vermeidbare Sterbefälle im deutschsprachigen Raum nach Region [n]
 Anzahl je 100.000 Einwohner*innen
 Quelle: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) [61]